

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 10 (1969)
Heft: 10

Rubrik: Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Pressekommentar

(Fortsetzung von Seite 1)

Kategorien angehören, um seine ost-westliche Ueberparteilichkeit zu dokumentieren, ist ja allgemeiner Brauch geworden. Unsinn ist es trotzdem. Das heisst, Unsinn bestenfalls. Denn es könnte zum Beispiel auch Opportunismus sein. Die sowjetische Vorherrschaft in der Tschechoslowakei der amerikanischen Vorherrschaft in Griechenland gleichzusetzen ist ungefähr ebenso angängig, wie es etwa statthaft wäre, die Meinungsmanipulation durch Crack-Journalisten à la Haffner im Westen der Pressezensur in Diktaturen gleichzusetzen. Und sogar das trägt dem Grundsatz Rechnung, dass man im Zweifelsfall immer zuungunsten des amerikanischen Angeklagten urteilen muss. Weil man ja immer noch eine amerikanische Manipulation für das griechische Regime voraussetzen müsste. Andernfalls aber bleibt von der ganzen Konstruktion nicht einmal mehr die Parallele zwischen Dingen verschiedener Kategorien übrig, sondern überhaupt nichts mehr.

Wenn man den USA bezüglich des Militärregimes in Griechenland überhaupt etwas vorwerfen wollte, dann müsste es das sein, dass sie nicht eingegriffen haben, um den Coup von Athen rückgängig zu machen. Denn eingegriffen haben sie nicht, sowenig wie sie beim Austritt Frankreichs aus der Militärallianz der NATO eingegriffen haben. Gewiss, Griechenland gehört zur NATO, und die Tschechoslowakei gehört zum Warschauer Pakt. Aber am griechischen Staatsstreich sind die Amerikaner sowenig schuld, wie die Sowjets schuld am «Prager Frühling» wa-

ren. Sowohl im Falle der Tschechoslowakei als auch im Falle Griechenlands handelte es sich um eine Entwicklung, die den Strukturen in der Protektionsmacht zuwiderliefen. In Prag von der Diktatur weg, in Athen zur Diktatur hin. Die Sowjets haben (als Diktatur folgerichtig) eingegriffen, die Amerikaner nicht. Die amerikanische «Vorherrschaft» in Europa hat eben nicht den Charakter der Souveränitätsbeschränkung. Man kann die amerikanisch-russische Vorherrschaft in Europa auch primitiver definieren. Wie es mir gegenüber ein CTK-Redaktor in Bratislava (KP-Mitglied seit vielen Jahren) getan hat: «Europa ist zweigeteilt, und wir haben das Pech, in der schlechten Hälfte zu leben.» Das ist, wie gesagt, primitiv. Es entspricht zwar dem Empfinden von Millionen Osteuropäern, aber es kann natürlich den westlichen Ansprüchen der besseren Presse nicht genügen.

Christian Brügger



Briefe

Konservativ oder reaktionär?

Sie schreiben in Ihrem Leitartikel «Das Ende der Provokation» im «ZeitBild» Nr. 9 auf Seite 1: «... die konservativen Kräfte hielten wieder Einzug in die Aemter...»

Ich frage mich ernsthaft, ob es gerade die Aufgabe Ihrer Zeitschrift ist, die konsequente Diffamierung des Begriffs «konservativ» mitzuma-

chen. Warum nicht die richtigen Begriffe «reaktionär» oder eventuell «dogmatisch» verwenden? Es ist mir aufgefallen, dass die Linke seit der Tschechenträgödie mit konstanter Bosheit die reaktionären Kräfte des russischen «Establishments» als konservativ bezeichnet, während sie andererseits geflissentlich das Wort «Nationalsozialismus» vermeidet, um ja den heiligen Begriff des Sozialismus nicht zu verunreinigen, und diesen historisch eindeutigen Begriff jetzt durch das weniger kompromittierende Wort «Hitlerfaschismus» ersetzt.

Konservativ ist immer noch ein positiver Begriff (siehe die Definition von Dr. Peter Dürrenmatt in seinem Buch «In die Zeit gesprochen», im Gegensatz zum Begriff «reaktionär»). Und die Kräfte, welche den Prager Frühling zerstörten, sind durchaus nicht konservativ, sondern destruktiv. R.F.

Tatsächlich wurden während des Prager Frühlings die Anhänger Novotnys nicht nur «konservativ» genannt (weil sie die stalinistischen Methoden konservieren wollten), sondern auch «reaktionär», eine Benennung, die bis vor einigen Wochen sogar in der «Pravda» von Bratislava noch möglich war. Aber bezüglich der westlichen Euphemismen oder Namensunterschlagungen haben Sie schon recht, und dass sich der «Hitlerfaschismus» selber «Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei» nannte, wird bei den Nachkommen unserer heutigen Progressiven eine Entdeckung sein, die alle Tabus sprengt. Mittlerweile ist es noch nicht polizeilich verboten, sondern erst gesellschaftlich verpönt, den Nationalsozialismus bei seinem Namen zu nennen. cb

Reinhold Wepf

Vietnam

Vom Mekongdelta bis zum 17. Breitengrad

176 Seiten, 70 Farbtafeln, 1 Uebersichtskarte, 22×27 cm, in Halbleinen gebunden, Fr. 38.—

Textbeiträge von: Thon That Thien, Saigon; Gerald Hickey, Saigon; Dr. Peter Sager, Ost-Institut, Bern,

Warum heute ein Bildband über Vietnam? Weil über den Krieg zuviel, über den vietnamesischen Menschen und sein bezauberndes Land zuwenig geschrieben wird. Indem der vorliegende Bildband vor allem das Leben ausserhalb der Kriege ereignisse schildert, schliesst er eine empfindliche Lücke. Die 70 Farbtafeln voller Vitalität breiten vor unsern Augen handwerkliches Schaffen und vielfältige Daseinsfreude aus. Das zähe, sympathische Volk und seine ertümliche Heimat am südchinesischen Meer enthüllen unbekannt Anblicke.

Der Arzt Reinhold Wepf spricht uns durch die Unmittelbarkeit seiner Aufnahmen und Texte an. Mit ihm teilen wir die farbigen Reiseerlebnisse, die in trefflichen Stimmungsbildern ihren Niederschlag finden. Daneben vermittelt der Autor viel Wissenswertes aus persönlicher Schau. Eine klare, geschichtliche Darstellung lässt uns das

heutige Geschehen besser verstehen. Zusammenfassende Schilderungen über Geographie, Klima und Bodenkultur, Wirtschaft, Bau- und Handwerkskunst, Musik und Literatur runden den Ueberblick. Besonders eindrücklich sind die Ausführungen über die Religionen Vietnams und den Ahnenkult, die in ihren Grundzügen umrissen sind.

Drei Beiträge fachkundiger Persönlichkeiten bereichern das Werk: Der südvietnamesische Informationsminister und Professor an der Saigoner Universität, Thon That Thien, behandelt die kulturgeschichtliche Entwicklung. Der englische Ethnologe Gerald Hickey erklärt die Zusammensetzung der Bevölkerung Vietnams. Dr. Peter Sager, Leiter des Schweizerischen Ost-Instituts und berufener Kenner Südostasiens, gibt eine politische Beurteilung, indem er das ganze Vietnamproblem in einen grösseren Rahmen stellt.

Vom gleichen Verfasser

Yemen

Land der Königin von Saba

176 Seiten, 35 Farbtafeln, 40 Schwarzweiss-Aufnahmen, 2 geographische Karten, 22×27 cm, Halbleinen Fr. 29.—. Ausgaben deutsch, französisch.

Der alte yemenitische König, Imam Achmed, der nicht nur als eigenwillig brutaler Herrscher, sondern ebenso sehr als Vater des Landes galt, starb am 18. September 1962. Sein Sohn, Mohammed El Badr Al Mansur, wurde zum Imam erkorren. Bevor er aber zur Verwirklichung der gefassten Reformpläne kam, brach am 26. September 1962 die Revolution gegen Hamid ul Din, die Dynastie der regierenden Imams, aus. Sie ge-

langte mit Hilfe der ägyptischen Armee rasch zu Erfolgen, doch nicht zu einem totalen Sieg über die königstreuen Stämme. Aus der Sicht eines Arztes erfährt dieses südwestarabische Land durch fesselnde Schilderung eine Würdigung von grosser Aktualität. Zwei Textarbeiten bekannter Hochschulprofessoren zu Landeskunde und Ethnologie verleihen dem wertvollen Bildband ein fundiertes Gepräge.

In allen Buchhandlungen

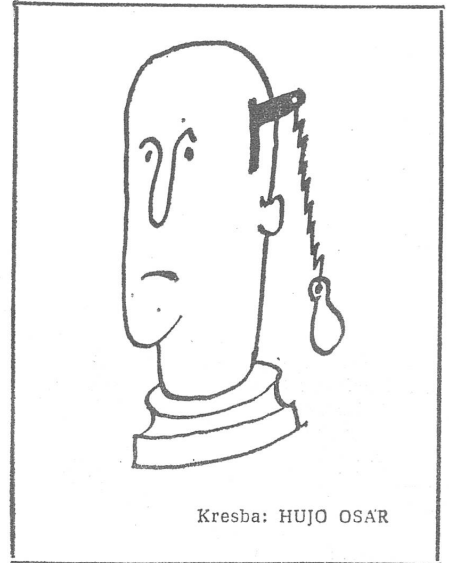
Geographischer Verlag Kümmerly & Frey Bern

Prager Spätlese

Zum 1. Mai veröffentlichte die Prager Illustrierte «Svet Vobrazech» ein Titelbild mit jubelnden Menschen. Daneben als Legenden: «1. Mai» und — in grosser Schrift — «1968.» Wenn die Freiheit des Wortes abgewürgt ist, lässt sich hier und da mit dem weniger leicht als häretisch nachweisbaren Bild noch etwas tun. Aber die politischen Karikaturen werden zensuriert, wie etwa die Nummer von «Signal» vom 22. April zeigte, die auf der Witzseite grosse, weisse Lücken hatte. Von dem, was noch durchkommt, bringen wir hier einiges.

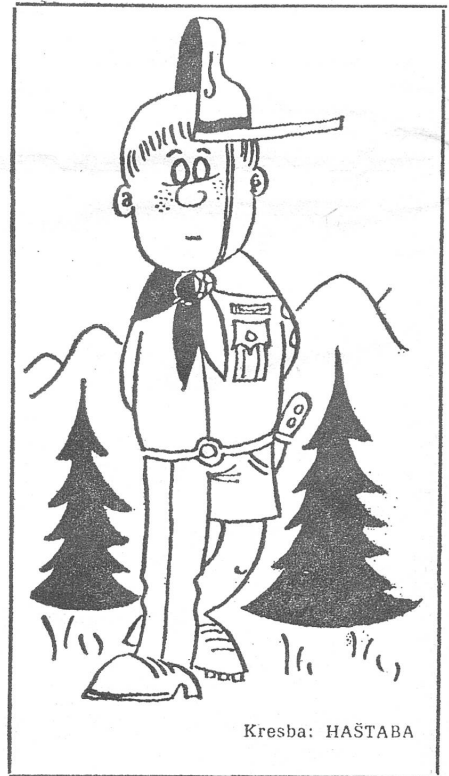


«Vorwärts zum Sozialismus!» («Svet Vobrazech», Prag, 29. April)



Kresba: HUJO OSAR

(«Reporter», Prag, 24. April)



Kresba: HAŠTABA

Zwischen Pfadfinder (1968 wieder zugelassen) und Jungpionier. («Reporter», Prag, 24. April)



Das rote Tuch (für die Sowjets): die Presse. («Dikobraz», Prag, 4. März)

Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut • Domizil: Jubiläumsstrasse 41, CH - 3000 Bern 6 • Telefon 031 43 12 12 • Telex: 32 728 • Telegramm: Schweizost • Redaktion: Peter Sauer, Christian Brügger • Mitwirkung: Die wissenschaftlichen Mitarbeiter des Ost-Instituts und Auslandskorrespondenten • Administration und Inseratenverwaltung: Peter Dolder • Druck: Verbandsdruckerei AG Bern • Jahresabonnement Fr. 24.— (Ausland Fr. 26.—; DM 24.—), Halbjahr Fr. 13.— (Ausland Fr. 14.—; DM 13.—), Einzelnummer Fr./DM 1.— • Insertionspreise: Gemäss Inseratenpreislisite Nr. 3 • Postcheck ZeitBild 30-24 616 • Banken: Spar + Leihkasse Bern, Konto 153.400.50; Deutsche Bank, Frankfurt a. M., Konto 78-2409.

Das Schweizerische Ost-Institut widmet sich der Forschung und Information über internationale Entwicklungen • Tätigkeitsgebiete: ZeitBild (Zweiwochenzeitung) • Informationsdienst (Presseübersicht aus kommunistischen Staaten) • Wirtschaftsdienst (Nachrichten über die Wirtschaftsentwicklung im Ostblock) • Freier Korrespondenzdienst (Artikel für die Presse) • Swiss Press Review and News Report (englischer Wochendienst, für Redaktionen in Asien und Afrika kostenlos) • Revista de la Prensa Suiza y Noticiario (spanischer Wochendienst für Redaktionen in Zentral- und Südamerika kostenlos) • Revue de la Presse Suisse - Informations - Commentaires (französischer Wochendienst, für Redaktionen in Afrika und im Nahen Osten kostenlos) • Arabischer Pressedienst (für Redaktionen im Nahen Osten und in Nordafrika kostenlos) • Mitteilungsblatt für die Freunde des SOI • Vortragsdienst • Buchhandlung • Verlag.